

**LANDFRAUEN BEWEGEN**

**Starke (Land) Frauen braucht das Land!**



Kathrin Hasler, Grossrätin, Hellikon

Wir feiern in diesem Jahr das 50-jährige Frauenstimmrecht. Das Recht der Frauen, sich am politischen Geschehen gleichberechtigt zu beteiligen, war bis vor 50 Jahren nicht selbstverständlich. Mit der Einführung des allgemeinen Frauenwahlrechts wurde eine grosse Hürde genommen. Der markanteste Schritt auf dem Weg der Frauenemanzipation war nicht das politische Frauenwahlrecht, sondern die zivilrechtliche Gleichstellung der Frauen in der Verfassung. Bereits vor 102 Jahren hat sich der Bäuerinnen Verein und später auch die Landfrauenvereinigung für die Anliegen der Frauen eingesetzt. Nach dem Zusammenschluss der Landfrauen und Bäuerinnen zum Schweizerischen Bäuerinnen und Landfrauenverein (SLBV), konnte sich die neue Vereinigung verstärkt den Anliegen der Frauen und der Landwirtschaft annehmen und sich dafür einsetzen. Bis heute engagiert sich der SLBV politisch und gesellschaftlich ohne Fanatismus und Geschlechterkampf. Er war aktiv beteiligt, dass die Bäuerinnen künftig erwerbsmässig anerkannt und sozial abgesichert werden. Der SLBV setzt sich aktuell bei der AP 22+ ein und bekämpft aktiv die Trinkwasser- und Pestizid-Initiativen. Mit der Kampagne, «mehr Frauen in der Politik» werden Frauen im Wahlkampf unterstützt. In attraktiven Kursen für Frauen auf Landwirtschaftsbetrieben oder interessierten Personen werden Schulungen angeboten und die Weiterbildung gefördert.

Auf den Landwirtschaftsbetrieben ist es wichtig, dass die Frauen aktiv mithelfen, eigene Betriebszweige führen oder weiter in ihren angestammten Berufen arbeiten und mithelfen, das finanzielle Einkommen zu sichern. Landfrauen und Bäuerinnen sind moderne, emanzipierte Frauen, welche für ihre Gleichstellung einstehen, ohne ihre Identität als Frauen aufzugeben.

Eine moderne Gesellschaft und den daraus ergebenden familiären und beruflichen Strukturen, machen das Aufweichen der starren Rollenverteilung notwendig. Gleichstellung heisst geschlechterunabhängig alles zu erreichen, nach Fähigkeiten gefördert zu werden und nicht nach einer Quote. Frauen und Männer unterscheiden sich in Fähigkeiten, Bedürfnissen und Interessen, daran ändert auch die Gleichstellung und eine geschlechterneutrale Erziehung nichts. Von den unterschiedlichen Stärken und Fähigkeiten können wir gegenseitig profitieren. Es braucht aber auch heute noch Frauen, welche sich selbstbewusst für die Anliegen der Frauen einsetzen.

Wir Frauen haben viel erreicht, haben wir den Mut für unsere Bedürfnisse einzustehen, mal gegen den Strom zu schwimmen und uns durchzusetzen. Übernehmen wir aber auch Verantwortung und bringen unsere Fähigkeiten politisch und gesellschaftlich ein – denn starke Frauen braucht das Land!

[www.landfrauen-laufenburg.ch](http://www.landfrauen-laufenburg.ch)  
[www.landfrauen-rheinfelden.ch](http://www.landfrauen-rheinfelden.ch)

# Blick zurück in ein spezielles 2020

Kaister Rückspiegel lässt das vergangene Jahr nochmals aufleben

Mit fast 150 Buchseiten voller Fotos und Artikeln veranschaulicht der druckfrisch aufliegende Kaister Rückspiegel 2020, dass das zurückliegende Jahr trotz aller Einschränkungen durch Corona von vielen kleinen und grossen Dorfbegebenheiten geprägt war.

Susanne Hörth

KAISTEN. Nichtsdestotrotz hat die Pandemie-Situation viel Gewohntes verunmöglicht oder verändert. Entsprechend hält das Rückspiegel-Redaktionsteam in seinem Vorwort fest: «Dass ein Virus die ganze Welt in die Knie zwingen kann, hat wohl alle überrascht und viele existenziell betroffen. Es war in praktisch jeder Beziehung surreal und hat unser Urvertrauen erschüttert.» Es verwundert daher nicht, dass die Jahresschrift 2020 der Corona-Situation und deren Auswirkungen auf das Dorf und seine Menschen einen grossen Artikel widmet. Kaisterinnen und Kaister kommen zu Wort, erzählen, wie sie insbesondere den Lockdown erlebt haben. Die Massnahmen, um das Virus an weiterer Ausbreitung zu hindern, sorgten aber auch auf Gemeindeebene für viele «Abgesagt» oder «Verschoben». Auch darüber wird im Rückspiegel 2020 berichtet. Die Vereine waren gefordert, ihre Anlässe wie



Der «Rückspiegel» zeigt einen breiten Querschnitt des Dorflebens.

Foto: Susanne Hörth

etwa Generalversammlungen in anderer Form abzuhalten. Vielfach wurde der digitale Weg gewählt.

Wenn auch das Virus allgegenwärtig ist, so steht das Leben im Dorf trotzdem nicht still. Nur schon beim Durchblättern der Kaister Jahresschrift wird das durch die vielen Fotos deutlich. Beim Vertiefen in die Texte wird dieser erste Eindruck eines nach wie vor sehr aktiven Dorfes deutlich. Corona hat bei manch Kaisterin und Kaister die Reisepläne durcheinander oder gar ganz zunichte gemacht. Das Naherholungsgebiet direkt vor der Haustüre bekam im vergangenen Jahr einen ganz neuen Stellenwert. Hier passt auch die Erweiterung des Kaister

Heimatweges perfekt. Nach dem ersten Teil, der sich dem Dorf selbst widmet, stehen die vielen schönen Stationen des Gemeindebanes im Fokus.

**Auswanderer und sagenhaftes Kaisten**

Wie gewohnt widmet sich der Kaister Rückspiegel auch in seiner neuen Ausgabe liebgewonnenen Themen. So wird etwa im Kapitel «Kaister in aller Welt» von Jakob Gertiser und Magdalena Winter berichtet, die 1879 nach Südamerika auswanderten. In Argentinien wurden sie heimisch. Der Urenkel des Paares, Pedro Gertiser, berichtet im Rückspiegel über das Leben in der

Küstenstadt Bahia Blanca. Seit der Ausgabe 2019 stellt der Kaister Rückspiegel auch Sagen aus dem Dorf vor. Nach dem «Mädchen auf dem Schinberg» folgen nun die «Erbiberli im Cheistel». Es geht dabei um kleine, fleissige Wichtel, die stets lange Gewänder trugen, um ihre «Füsse» zu verstecken. Um dem Geheimnis der Zwerge wahrhaft auf die Spur zu kommen, streuten die Leute Asche auf dem Boden. Statt kleiner Füsschen waren da die Abdrücke von Gänsen zu sehen. Das Gelächter der Menschen beschämte die fleissigen Helferchen so sehr, dass sie sich ins Innere des Cheistels zurückzogen und seither nie mehr gesehen wurden.

## Wandern und die Aussicht geniessen

«Pro Burg» lädt zu Rundwanderung

KIENBERG/FRICKTAL. Der Verein «Pro Burg» lädt an Auffahrt, Donnerstag, 13. Mai, zu einer Rundwanderung zu den fünf geplanten Standorten für den Windpark ein. Start ist um 13.40 Uhr, auf der Saalhöhe, Parkplatz. Die Rundwanderung wird angeführt vom Ortskenner Werner Habermacher, früher Gemeindeförster und Präsident des Vereins «Pro Burg». Die Wanderung findet bei jeder Witterung statt. Eine Pflegepause (aus dem Rucksack) ist beim Aussichtspunkt Burgflue vorgesehen. Die Wanderung bis zur Rückkehr zum Ausgangspunkt Saalhöhe dauert zirka drei Stunden.

Gemäss den Organisatoren genügt «eine übliche Wanderausrüstung.» Gewandert wird in kleinen Gruppen und es besteht eine Maskenpflicht. Laut den Organisatoren hat der Rundgang wenig Steigungen und es sei eine «attraktive Höhenwanderung mit prägnanten Aussichtspunkten».

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Teilnahme ist für alle Interessierten offen. (mgt)

Parkieren auf dem grossen Parkplatz Saalhöhe oder Anreise mit ÖV ab Kienberg, 13.07 Postauto oder ab Bahnhof Aarau 13.16 mit Regionalbus Linie 2.



**JUGI EIKEN AM SCHNÄLLSTEN FRICKTALER**

Am letzten Samstag machten sich um 11.15 Uhr zwei Leiter und fünf Kinder der Jugi Eiken auf den Weg an den schnellsten Fricktaler nach Münchwilen. Die fünf Kinder gaben ihr Bestes an diesem Tag, jedoch gelang es nur einem Kind in das Halbfinale, welches jedoch dort leider auch ausfiel. Um 13.15 Uhr

kamen in Münchwilen zwei weitere Leiter mit vier Kindern an. Auch hier gelang es einem Kind in das Halbfinale, welches jedoch leider auch dort ausschied.

Obwohl es kein besonders schöner Tag war, trotzte die Jugi Eiken dem schlechten Wetter und die Kinder gaben ihr Bestes. (mgt)

Foto: zVg

**FRICKTAL IN BILDERN**



**78. KUL'TOUR ETAPPE**

«Das erste Mal» nach langer Zeit wieder vor Publikum zu spielen, bedeutete der Gypsy-Jazz-Band sehr viel. Rolf Treier (wald-und-tier.ch) öffnete die Pforten seiner Scheune, um als Gastgeber das vom Kul'tour Verein Gipf-Oberfrick organisierte Event auszurichten. Die erst kurz zuvor weggeräumten Strohhallen, um Platz zu schaffen, verströmten noch ihren Duft und boten zudem eine gute Grundlage als Bühne. Beim draussen tobenden Unwetter nahm die Band mit schnellen rhythmischen und auch verträumten Klän-

gen die Zuschauer mit auf kleine Reise. Ganz im Sinne der Anfänge des Gypsy-Jazzs, der seine Ursprünge in der Musik der deutschen Zigeuner hat, ging es durch Europa.

Die beiden Gitarristen Christian Wallner und Pete Borel boten sich einen musikalischen Dialog, der vom Kontrabassisten David Zopfi und Pit Furrer an der Perkussion begleitet wurde. Den traditionellen Gypsy-Jazz mit bekannten Musikstücken und auch Eigenkompositionen haben alle sehr genossen. (mgt)

Foto: zVg

Inserat

«Weil wir mit der Landwirtschaft statt über sie sprechen müssen.»

Colette Basler

Grossrätin SP  
Bäuerin

2x NEIN

zu den extremen Agrar-Initiativen

Mogelpackungen «Trinkwasser» & «Pestizidfrei»

JUN 13